

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident hat den absolvierten Rechtshörer Rudolf Andrejka Edlen von Linnograd zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. und 11. Juli 1902 (Nr. 157 und 158) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 152 „Glas narodu“.

„Deutsch-völkischer Arbeiter“ vom 6. Juli 1902.

Nr. 27 „Krautenauer Echo“ vom 5. Juli 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Ueber die am 11. d. gepflogenen Verhandlungen der beiderseitigen Minister wurde folgendes Komminiqué ausgegeben: „Auf Grund der zwischen den beiden Ministerpräsidenten gepflogenen Besprechungen wurden die Beratungen in Anwesenheit der beiderseitigen Ressortminister fortgesetzt. Hierbei wurde vereinbart, daß nunmehr die dritte Lesung des Zolltarifes vorgenommen werde, zu welchem Zwecke die Referenten der beteiligten Ministerien am 23. Juli zusammentreten werden. Inzwischen werden auch in den nächsten Tagen einzelne schwebende Ressortfragen, die mit dem wirtschaftlichen Ausgleich zusammenhängen, von den betreffenden Referenten im Sinne der ihnen von den Ministern gegebenen Instruktionen in den Details durchberaten werden. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird eine neuerliche Zusammenkunft der Minister zur endgültigen Beschlußfassung stattfinden.“

Die „Neue Freie Presse“ erkennt das entscheidende Moment dieser Mitteilung darin, daß die dritte Lesung des Zolltarifs angekündigt wird. Dies bedeute, daß der Faden dort wieder angeknüpft wurde, wo er abgerissen war; dies sei zugleich der klarste Beweis, daß prinzipielle Veränderungen im Ausgleichstreite eingetreten sein müssen und daß beide Ministerpräsidenten den gemeinsamen Boden eines vernünftigen Uebereinkommens wenigstens in den grundsätzlichen

Umrissen gefunden zu haben glauben. Dies werde die öffentliche Meinung in Oesterreich wie in Ungarn beruhigen und den schweren wirtschaftlichen Druck, der unheimlich auf der ganzen Monarchie lastet, mildern. Die Konferenz in der Hofburg habe die Wendung gebracht, und manche Anzeichen gestatten die Hoffnung, daß der Höhepunkt der Ausgleichskrise überschritten sei.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, es sei zu erwarten, daß die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden, namentlich wenn man auf ungarischer Seite bei den Verhandlungen die Worte Deaks sich stets gegenwärtig hält, es gebe in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn Angelegenheiten, deren Gemeinsamkeit zwar nicht aus der pragmatischen Sanktion folgt, die jedoch teils aus politischen Rücksichten, teils wegen des Zusammenfallens der Interessen beider Teile zweckmäßiger im gemeinsamen Einvernehmen, als gesondert erledigt werden.

Das „Fremdenblatt“ ist überzeugt, man werde auch in Ungarn zur vollen Ueberzeugung gelangen, daß Herr Dr. v. Koerber mit aller Entschiedenheit auf dem Boden der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit fußt. Herr v. Széll habe sich oft als entschiedener Anhänger des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn und der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit erwiesen, er werde demnach sich dem Standpunkte der österreichischen Regierung nicht verschließen können, daß die wirtschaftliche Gemeinsamkeit beiden Teilen gleiche Rechte und gleiche Vorteile bieten müsse.

Die „Wiener Morgenzeitung“ beurteilt den Umstand, daß Herr v. Széll nach Wien kam, um selbst den Faden der Verhandlungen aufzunehmen, als günstiges Symptom. Die Situation sei lichter und auch viel günstiger geworden. Daß die Besprechungen in vielem eine Annäherung, vielleicht sogar in manchem eine Verständigung gebracht haben, sei evident.

Die „Deutsche Zeitung“ schöpft aus der Wiederaufnahme der Verhandlungen die Hoffnung, daß trotz aller noch herrschenden Schwierigkeiten eine Einigung und annehmbare Lösung gefunden werden kann, und daß die Ungarn den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen werden.

Das „Deutsche Volksblatt“ entnimmt aus den jetzigen Mitteilungen, daß man sich lediglich erst durch

die tatsächlichen Hindernisse, die bisher einer sachlichen Erörterung im Wege standen, durchgearbeitet hat. Diese letztere soll aber erst erfolgen, und darum wäre es unangebracht, wollte man in den Verhandlungen mehr sehen als den gelungenen Versuch, die Ausgleichsfrage endlich zur Entscheidung zu bringen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ meint, es wäre trügerisch, an den ersten Schritt zur Wiederannäherung schon die bestimmte Erwartung zu knüpfen, daß jetzt alles in das richtige Geleise kommen werde. Es handle sich gegenwärtig darum, die Interessen der beiden Reichshälften mit einander in Einklang zu bringen, was nur möglich ist, wenn auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch nach einer Verständigung besteht.

Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge spreche die Ankündigung die Zuvorsicht aus, daß die Fäden der Detailberatung so weit geschlichtet sind, um die letzten Verknüpfungen, die ein Aufgehen des Ausgleichsbundes verhindern sollen, vornehmen zu können. Sachliche Schwierigkeiten werden einer raschen Erledigung des Ausgleichswerkes kaum gegenüberstehen.

Das „Allstr. Wiener Extrablatt“ findet in den Verhandlungen die Bestätigung dafür, daß darin ein Fortschritt auf dem Wege zur Einigung zu erblicken ist.

Die „Arbeiterzeitung“ ist der Ansicht, es sei über alle strittigen Fragen bereits eine Art Vorvergleich abgeschlossen, meint jedoch, daß der fünfjährige Ausgleichskrieg anstatt einer wirklichen Ausgleichung der Interessen der Rechte beider Länder irgendein ungenügendes Kompromiß bringen werde.

### Der Dreibund.

Mit Bezug auf manche Auslegungen, welche die Rede des französischen Ministers des Auswärtigen, Herr Delcassé, über den Dreibund und Italien erfahren hat, schreibt der „P. Lloyd“: Anstatt zu erwägen, daß Delcassé die Aufgabe zu lösen hatte, einer vielleicht nicht kleinen Zahl von Politikern in Frankreich, die mit Bestimmtheit den Zusammenbruch der Tripelallianz gewärtigt hatte, die bittere Pille von deren unveränderten Erneuerung zu reichen und demgemäß in der Form wenigstens die französische Empfindlich-

## Feuilleton.

### In der Sommerfrische.

Nach dem Russischen von Anton Eschschoff.

Auf dem Bahnsteige einer kleinen Villenkolonie spazierte ein jungverheiratetes Pärchen. Er hält sie um die Taille gefaßt, sie schmiegt sich eng an ihn — beide sind allem Anscheine nach sehr glücklich.

Aus zerrissenen Wolken blickt Luna auf sie herab und macht ein finsternes Gesicht: jedenfalls aus Neid und Verdruß über ihr eigenes unnützes, liebesleeres Dasein.

Die unbewegliche Luft ist mit dem Geruche des Nieders und des Faulbaums gefüllt. Jemandwo jenseits des Bahndamms ruht eine Wachtel . . .

„Wie schön, Sasa, wie schön!“ sagt die junge Frau schwärmerisch. „Wirklich, man möchte alles für einen Traum halten! Sieh bloß, wie gemütlich und freundlich dieses Wäldchen ausschaut! Wie lieb diese soliden, schweigenden Telegraphenstangen! Sie beleben die Landschaft, Sasa, und erinnern uns daran, daß es dort, irgendwo in weiter, weiter Ferne Leute gibt . . . Zivilisation . . . Und wie schön es ist, wenn der Wind uns leise das Geräusch des herannahenden Zuges zuträgt!“

„Ja . . . Was du übrigens für heiße Hände hast! Das kommt, weil du dich über alles gleich so aufregst, Sara . . . Was haben wir heute zum Abendbrot?“

„Kalte Kwasuppe und junges Guhn . . . Das junge Guhn reicht für uns beide. Für dich habe ich

noch aus der Stadt Sardinien und geräucherten Störriiden kommen lassen.“

Luna versteckt sich hinter einer Wolke, gerade als wenn sie Tabak geschnupft hätte. Das Glück der beiden erinnert sie an ihre Einsamkeit, an ihr ödes, einfames Bett hinter Wäldern und Tälern . . .

„Der Zug kommt!“ sagt Sara. „Wie schön!“

In der Ferne zeigen sich drei feurige Augen. Der Stationsvorsteher tritt auf den Perron hinaus. Auf den Geleisen schimmern hier und dort Signallichter. „Wir bleiben, bis der Zug wieder abfährt, und gehen dann nach Hause“, sagt Sasa gähnend. „Wie gut wir beide zu einander passen, Sara! So gut, daß man es beinahe nicht glauben sollte!“

Fauchend und stöhnend hält der Zug am Stationsgebäude. In den halberleuchteten Fenstern der Waggons werden verschlafene Gesichter, Hüte, Schultern sichtbar . . .

„Ach! Ach!“ tönt es plötzlich aus einem Coupé. „Varinka und ihr Mann sind uns abholen gekommen! Da sind sie! Varinka! . . . Varuska! Ach!“

Aus dem Waggon springen zwei kleine Mädchen und hängen sich Sara an den Hals. Hinter ihnen zeigt sich eine ältere, korpulente Dame und ein hoher, magerer Herr mit grauen Vadenbarte; dann zwei mit Paketen beladene Gymnasten, hinter den Gymnasten die Gouvernante, hinter der Gouvernante die Großmutter.

„Da sind wir! Da sind wir, Freundchen!“ beginnt der Herr mit dem Vadenbarte, indem er Sasa's Hand drückt. „Habt wohl schon lange auf uns gewartet? Habt gewiß auf den Onkel gescholten, daß er gar nicht kommt? Kolja, Kostja, Nina, Fisa . . . Kinder, kommt, begrüßt Cousin Sasa und Cousine Sara! Wir kom-

men alle zu Euch, mit Kind und Regel . . . so auf drei, vier Tage. Ich hoffe, wir stören Euch nicht? Bitte, nur keine Umstände!“

Als das junge Paar den Onkel und seine Familie erblickt, ist es vor Entsetzen ganz starr. Während der Onkel spricht, entsteht in Sasa's Phantasie folgendes Bild: er und seine Frau überlassen den Gästen ihre drei Zimmer, Kissen, Decken; der Störriiden, die Sardinien, die Kwasuppe sind im Sandumdrehen verzehrt; die Cousins reißen im Garten die Blumen ab, vergießen die Tinte, lärmern, toben; die Tante spricht den ganzen Tag von ihren Krankheiten (Wandwurm und Schmerzen in der Herzgrube) und davon, daß sie eine geborene Baronesse von Zintich ist . . .

Und Sasa blickt bereits hagerfüßt seine junge Frau an, während er ihr zuflüstert:

„Sie sind zu dir gekommen . . . Der Teufel soll sie holen!“

„Nein, zu dir!“ antwortet die junge Frau, blaß und ebenfalls voll Haß und Bosheit. „Es sind nicht meine Verwandten! Es sind deine Verwandten!“

Dann, sich zu den Gästen wendend, sagte sie mit einem liebenswürdigen, freundlichen Lächeln:

„Seien Sie herzlichst willkommen!“

Aus den Wolken taucht Luna wieder auf. Sie scheint zu lächeln, wahrscheinlich aus Freude darüber, daß sie keine Verwandten hat.

Sasa aber wendet sich ab, um den Gästen seinen bösen, erbitterten Gesichtsausdruck zu verbergen, und sagt, seiner Stimme einen freundlichen, seelenvergnügten Klang gebend:

„Seien Sie herzlichst willkommen! Seien Sie herzlichst willkommen, teure Gäste!“



## Politische Uebersicht.

Saibach, 12. Juli.

feit zu schonen, da er es doch in der Sache nicht konnte, haben eifertige Kommentatoren erraten wollen, Herr Prinetti habe dem französischen Ministerkollegen solche Erklärungen gegeben, die den neuerlichen Abschluß des Dreibundvertrages eigentlich als leere Formalität erscheinen lassen müssen. Diese Kommentatoren haben nicht bedacht, daß solche Deutungen in Rom mit Recht sehr verstimmen müssen, denn sie bekunden nichts anderes als Mißtrauen gegen die Loyalität des italienischen Ministers des Aeußern. Es mag nicht ohne Nutzen sein, festzustellen, daß in Wiener verantwortlichen und leitenden Kreisen kein Mensch auch nur einen Augenblick daran gedacht hat, Herrn Prinetti im entferntesten einer illoyalen Handlung für fähig zu halten. Sicherlich hat er — und eben nur im Sinne des Bündnisses — dem französischen Minister des Aeußern über den Dreibund keine anderen Mitteilungen gemacht, als diejenigen waren, die er in der italienischen Kammer erstattete. Die Minister des Dreibundes und mit ihnen natürlich Herr Prinetti, dessen Klugheit und loyale Freimütigkeit in Oesterreich-Ungarn geschätzt wird, haben erklärt, der Dreibund sei ein Friedensbund und Herr Delcassé hat hierfür die gallische Formel geprägt, Italien werde als Angehöriger des Dreibundes Frankreich nicht angreifen. Das ist alles. In Rom aber sollte man ebenso eifertigen als unverantwortlichen Kommentaren keine Bedeutung beimessen.

## Italien und die Schweiz.

Man schreibt aus Rom: In Schweizer Blättern wurde die Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz anlässlich der Auslandsreisen des Königs Viktor Emanuel III. angedeutet, indem dem eidgenössischen Bundesrat bei einer etwaigen Durchreise des Monarchen durch die Schweiz die Gelegenheit zu einer Ehrenbezeugung für denselben und damit ein Anknüpfungspunkt für die Wiederherstellung des normalen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten geboten würde. Demgegenüber ist zunächst zu bemerken, daß ein Anlaß zu dem erwähnten Höflichkeitsakte sich, da der König bei der Rückreise aus Rußland höchstwahrscheinlich denselben Weg nehmen wird wie bei der Einfahrt, allenfalls erst gelegentlich seiner Reise nach Deutschland ergeben könnte. Die öffentliche Meinung in Italien ist der Wiederherstellung eines freundlichen Verhältnisses zur Schweiz günstig gesinnt, wie ja Italien bei jeder Gelegenheit seine Sympathien für die Schweiz zum Ausdruck gebracht hat. Die Wiederaufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen würde jener zur Voraussetzung haben, daß eine Lösung jener sehr heiklen Frage erfolge, die zum Bruche geführt hat und daß der ganze Vorgang sich in würdiger und gerechter Weise vollziehe. (Der Konflikt hatte bekanntlich seinen Ursprung in dem Verhalten, das die schweizerischen Behörden gegenüber fortgesetzten Verunglimpfungen des Andenkens des Königs Humbert durch ein in der Schweiz erscheinendes anarchistisches Organ beobachteten. Anmerkung der Redaktion.)

## Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(56. Fortsetzung.)

„Dann machen Sie nur gefälligst, daß Sie nach Mezeritz zurückkommen!“ brüllte Amandus den Verstörzten wütend an. „Mich aber lassen Sie in Ruhe! Hier ist nichts für Sie zu machen! So dumm sind wir nicht, Sie — Sie Schwindler, Sie!“

Krach, flog die Gartentür dem armen Verkauften vor der Nase zu, und wenn er auch nicht anstand, seinem gerechten Unwillen nachdrücklich Worte zu verleihen, so blieb ihm doch schließlich nichts übrig, als seines Weges wieder fürbass zu wandern.

Amandus hatte ihm längst den Rücken gedreht und war mit Max Schulze in die Veranda zurückgekehrt.

„Den Bruder wären wir los! So ein Schwindler, so ein Erzhalunkel!“ schnaubte er grimmig. „Und wie raten Sie mir nun mit der Liebe zu verfahren?“

„Sehr einfach!“ sprach der Listige, innerlich triumphierend. „Sie schreiben an sie und bitten sie, vorläufig niemand zu senden, bis Sie ihr neue Verhaltensmaßregeln erteilt hätten! Sie bezahlen, da haben Sie auch das Recht, nach Ihrem eigenen Ermessen und Gutdünken zu handeln!“

„Das stimmt, da haben Sie recht!“ nickte Amandus befriedigt, setzte sich hin und erudierte die Vermittlerin, einstweilen keine neuen Muster zu senden, da er mit der Prüfung des letzten noch nicht fertig sei; wenn er neuen Bedarf habe, werde er sich melden.

Max Schulze triumphierte. Von der Seite drohte ihm auch keine Gefahr mehr. Er hatte entschiedenes Glück, so konnte der Tanz denn also losgehen

Aus Prag, 10. d. M., wird gemeldet: Heute versammelten sich die Führer der jungtschechischen, alttschechischen und der staatsrechtlichen Partei sowie der tschechischen Agrarier zu einer Beratung, bei welcher die Bildung einer staatsrechtlichen Vereinigung beschlossen wurde. Man einigte sich nach längerer Debatte dahin, vor allem ein Subkomitee zu wählen, welches mit der Ausarbeitung der Statuten betraut wurde. Der Agrarier Stastny beantragte, daß man auch mit den alttschechischen Abgeordneten aus Mähren und Schlesien Fühlung nehmen solle.

Im galizischen Landtage legte Abgeordneter Dr. Skozlowski einen Gesetzentwurf betreffs der Gehaltsaufbesserung für die Volksschullehrer vor, welcher, wie vom Unterrichtsausschusse betont wird, auf die schwierige Lage der Lehrerschaft, zugleich aber auch auf die Ueberlastung der Steuerträger Rücksicht nimmt. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt mit Bezug auf die Tiroler Autonomiefrage, wenn der Landtag nicht versage, dann sei in Tirol das bedeutsame Werk gelungen, einen nationalen Ausgleich von Volk zu Volk durchzuführen, und zum erstenmale würde in Oesterreich eine nationale Frage auf der Basis der Autonomie gelöst werden. Wenn die Deutschen ihre wahren und echten Interessen im Auge haben, müßten sie den Pakt ratifizieren, welcher im Autonomie-Ausschusse abgeschlossen wurde. Denn auch für ihre Stellung im Reiche sei der Friedensschluß mit den Italienern von großer, kaum zu überschätzender Bedeutung. Die Deutschen würden nämlich aufhören, im Parlamente isoliert zu sein, sie hätten einen Bundesgenossen, und eine Majorisierung der Deutschen würde nicht mehr möglich sein. — Die „Reichswehr“ würde gleichfalls das Zustandekommen des Autonomieprojektes mit Freude begrüßen, da hiedurch gezeigt würde, daß auch nationale Konflikte auf friedlichem Wege zu schlichten seien und der autonomistischen Idee auch andernwärts Leben eingehaucht werden könne. Wie in Tirol die Deutschen, so müßten in Böhmen die Tschechen und in Galizien die Polen Zugeständnisse machen. Wo sich die Autonomie bisher durchzuringen vermochte, habe sie ihre Existenz-Berechtigung erwiesen. — Wie aus den Innsbrucker Blättern zu entnehmen ist, wurde der Vermittlungsantrag im Verfassungs-Ausschusse des Tiroler Landtages, nach welchem die Bezirke Fassa, Impezzo und Buchenstein, weiters das Mochental und Luserna weder zum deutschen, noch zum italienischen Teile von Tirol gehören sollen, vom Abg. Dr. v. Grabmayr gestellt. Die genannten Gebietsteile werden unter dem gemeinsamen Landes-Ausschusse und unter dem gemeinsamen Landesschulrate stehen. Der Antrag wurde angenommen, die Italiener haben ihm aber noch nicht zugestimmt. Nach dem „Alto Adige“ haben sie Verwahrung eingelegt und sich ihr Urteil vorbehalten. Für Samstag und Sonntag haben die italienischen Abge-

— der Tanz — nicht um das goldene Kalb, das war ihm ja das Gleichgültigste, sondern: um zwei Bräute!

Die Familie Himmel hatte dem gegenwärtigen Präbendenten auf die Hand der Tochter des Hauses bisher nur ganz gewöhnliche, alltägliche, in die Augen springende Proben auferlegt: Man pfropfte ihn mit Speisen voll und vergaß es, ihm zu trinken zu geben. Es verursachte ihm nicht die geringsten Beschwerden. Man ließ ihn bedeutende Quantitäten Bairisches Bier und Wein trinken. Es machte ihm nichts, er blieb vollständig nüchtern. Scheinbar aus Versehen goß man ihm Weinessig anstatt Cognak ein. Er genoss ihn, ohne eine Miene zu verziehen und ohne irgendwelche üble Laune zu bezeigen. Man zerbrach eine Scheibe in dem Fenster seines Zimmers. Er zog sich keine Erkältung durch die kühle Nachtlust zu. Man ließ ihn eine ganze Nacht hindurch eine Kaze jagen, die mit ihren Verehrern die Nachtruhe zu stören sich vermaß. Am nächsten Tage war er so frisch, als wenn er ausgezehrt geschlafen hätte. Er füllte allmorgendlich die Wassertonne unter dem gemütlichsten Plaudern; er spaltete fabelhafte Holzstücke, als wären es Ballnüsse. Es war ihm nicht beizukommen, er war unverwundlich!

„Er ist soweit ein netter Mensch, lebenswürdig, unterhaltend, höflich in jeder Beziehung!“ sagte Adeline zu Amandus. „Aber das genügt noch nicht! Wir müssen ihn noch gründlicher auf die Probe stellen!“

„Ganz meine Meinung!“ stimmte der Hausherr bei. „Wir werden ihm noch weit gründlicher auf den Zahn fühlen! Aber ehe wir es zur Entscheidung kommen lassen, muß er mehr mit Anna zusammen. Sie soll auch ihr Gutachten abgeben, es geht sie doch auch an!“

Die hübsche Blondine hatte bisher nicht nötig gehabt, sich ihrer Freier wegen unnötig mit Grillen zu plagen. Kaum gekommen, waren sie wieder ge-

ordnet eine Reihe von Versammlungen einberufen, in denen über ihre weitere Haltung entschieden werden wird. Alle Schwierigkeiten sind demnach noch nicht überwunden. Die verfassungstreuen Großgrundbesitzer haben sich in Bozen mit den Vorschlägen Grabmayrs einverstanden erklärt; nur bezüglich der Teilung des Großgrundbesitzes machten sie die Einschränkung, daß für die angemessene Vertretung ihrer Gruppe nach durchgeführter Wahlreform volle Sicherheit geschaffen werde.

Die russischen Blätter begrüßen die bevorstehende Ankunft Viktor Emanuels III. in äußerst freundlichen Worten. Die „Moskovskaja Bedomosti“ sagen, die Reise des Königs von Italien nach Rußland sei der beste Beweis dafür, daß der soeben erneuerte Dreibund sich nicht gegen Rußland kehre. Prinetti, der Vorkämpfer für eine italienisch-französische Annäherung, würde in Rußland die Freundschaft zwischen Rußland und Italien befestigen.

Präsident Krüger ist derzeit mit der Abfassung einer Geschichte des südafrikanischen Krieges beschäftigt. Das ergänzende Material hierzu wird er von den nach Europa reisenden Burenführern erhalten. Das Werk dürfte gegen Ende des Sommers in Druck gelegt und dann sämtlichen europäischen Herrschern zugewendet werden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Lord Salisburys Liebhabereien) Aus London wird geschrieben: Wie die Monatschrift „Good Words“ erzählt, hat Lord Salisbury im Gegensatz zu Herrn Chamberlain, der Leibesübungen gänzlich abhold ist, redlich versucht, seine Körperfülle durch Körperbewegung zu bekämpfen und in dieser Hinsicht eine gewisse Regelmäßigkeit in der Lebensweise beobachtet. Noch jetzt kann man zuweilen den ersten Staatsmann des britischen Weltreiches auf einem Dreirade in den Londoner Straßen erblicken, frühmorgens, bevor der Wagenverlehr das Radeln für ältere Herren gefährlich macht. In früheren Jahren spielte er gerne Rehbull und hatte häufig zum Gegner den damaligen französischen Gesandten Waddington, der ebenfalls ein geübter Tennisspieler wurde. Doch spielt Lord Salisbury nicht mehr in der Tennis Court in Hatfield House, seit er beim Spiele seine goldene Brille zerbrach. Auch das Jagen hat er aufgegeben, obwohl er in früheren Jahren ein geübter Schütze war und mit Vorliebe in seinem Wildpark Hasen schoß. Dagegen hat er noch immer eine große Freude an seinen Gärten, wo er herrliche Rosen zieht, die von seinen Weitenbesuchern gerade jetzt nach Gebühr bewundert werden. Mit der Landwirtschaft gibt er sich nicht viel ab; das Pferd, das er gelegentlich besteigt, ist immer sehr fromm und sorgfältig zugeritten. Trotz oder vielleicht wegen seiner Körperfülle zieht Lord Salisbury, wenn er in Hatfield House wohnt, Fußwanderungen durch den Park vor. Dabei kommt es nicht selten vor, daß er in Gedanken verloren stehen bleibt und mit seinem Spazierstock nachdenklich die Rücken seiner Lieblings-schweine trakt, obwohl er dabei gar nicht an die Vorstentiere denkt. Zuweilen sieht man ihn auch, auf seinen langen Stod gelehnt, minutenlang in die Ferne starren. Wenn Lord Salisbury die Eisenbahn benützt, zieht er immer ein Buch aus der Tasche und ist bald in das Lesen des letzten französischen Romanes verliest. Auch zu Hause füllt er die Ruhepausen mit dem Lesen von Romanen aus. Musik und Kunst sprechen ihn nicht an. Als jemand Richard Wagners Musik-

gangen, und wenn je etwas ihr Köpfcchen beschäftigt, so war es der Verdruss über die häufig die Grenze des Erlaubten überschreitenden Tollheiten der Thringen. Dieser neueste Präbendent aber dachte sie von Tag zu Tag mehr eine drohende Gefahr. Entschieden war er ein Mann, der ihr in jeder Beziehung — hätte gefallen können, wenn eben ihr Herz frei gewesen wäre. Welchen Grund sollte sie nun ersinnen, um ihn zurückzuweisen? Bei ihrem Papa gewann er tagtäglich mehr an Terrain — ihre Mama schien ihn nicht ungern zu sehen, und selbst Tante Aspasia, der sonst keiner genigte, mochte ihn gut leiden — neuerdings! Schlimm, sehr schlimm! Die Unruhe der Armen wuchs riesengroß!

Doch eins befremdete sie. Der junge Mann befand sich ihretwegen im Hause; weshalb zeigte er sich so artig, so ritterlich, so galant gegen ihre Mutter und ihre Tante, während er ihr, Anna, gegenüber die äußerste Zurückhaltung bewahrte? Sollte er so schüchtern sein?

In der Seele weh tat es ihr, wenn sie mit ansehen mußte, wie er solch lächerlichen, widersinnigen Proben unterworfen wurde, und wenn sie sich dann sagte: sein tapferes Verhalten, sein geduldiges Aus-harren sei doch umsonst, da sie ihn abweisen mußte. Die vorhergegangenen sieben Freier waren ihr gänzlich unsympathisch gewesen — vielleicht vom ersten, Emil Zeidler abgesehen, der jedoch zu schnell vom Schauplatz abgetreten war. Dieser aber, Max Schulze, interessierte sie. Sie liebte ihn nicht, keineswegs, ihr Herz gehört Rudolf Fehst, aber sie achtete ihn, und sie hätte ihn sich wohl zum Freunde gewünscht. Ihr gutes Herz verbot ihr schließlich, ihn sich länger in trügerischen Hoffnungen wiegen zu lassen, und so entschloß sie sich denn eines Tages, offen mit ihm zu reden. (Fortsetzung folgt.)







der Stadtgemeinde 2400 K und der Krainischen Sparkasse 400 K). — Dem Berichte des Vereinskassiers, Herrn Logar, zufolge betrugen die Einnahmen 23.656 K 61 h, die Ausgaben 22.057 K 73 h; es ergab sich daher ein disponibler Ueberschuß von 1598 K 88 h. Die Gesamtschuld des Vereines beläuft sich auf 69.206 K 29 h. Der Vorschlag für das Jahr 1902/1903 weist 27.104 K 48 h an Ausgaben und 18.454 K 48 h an Einnahmen, also einen Abgang von 8641 K aus. Rechnet man dazu die Beträge der alten Rechnungen per 6870 K und jene der neuen Rechnungen für Reparaturen am Hause und in der Schule per 4383 K, so beziffert sich das Enderfordernis auf rund 20.000 K. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem Sekretär und dem Kassier der Dank der Versammlung votiert. Zu Rechnungsrevisoren wurden wieder die Herren Pribil und Taufer bestimmt. Zum Präsidenten wurde neuerdings Herr Oberrechnungsrat Ant. Svetek gewählt; Ausschußmitglieder sind die Herren: Ruprecht Bezek, t. l. Notar, Janto Gogala, t. l. Offizial beim Landeszahlamt, Franz Kobler, t. l. Gerichtsfretär, Johann Krulic, t. l. Uebungsschulrehrer, Paul Logar, Proturist, Franz Milcinski, t. l. Gerichtsfretär, Dr. Johann Orel, t. l. Professor, Dr. Vladimir Radnihar, Advokaturkandidat, Anton Razinger, städtischer Lehrer, Anton Reich, t. l. Zahlmeister, Dr. Vladimir Rubez, Arzt, Dr. Franz Tomincsek, Advokat, und Matthäus Poduzek, t. l. Professor i. R. — Nachdem über Antrag des Herrn Prof. Stritof der Presse für die moralische Unterstützung der Vereinsbestrebungen der Dank ausgedrückt worden war, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen.

(Abiturienten-Konzert.) Vorgestern abends veranstalteten die Abiturienten und Abiturientinnen der hiesigen t. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt im großen Saale des „Kratodni Dom“ ein Konzert, an welchem auch die Militärkapelle mitwirkte. Durch die Dubertüre Res severa est verum gaudium von Reinecke eingeleitet, welche Komposition von der Militärkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph in prächtiger Weise zu Gehör gebracht wurde, enthielt das Konzert nebst einem vom Abiturienten Potočnik gesprochenen Prologe die Kaiserhymne, die vom Publikum stehend angehört wurde, Reddes wirksamen Chor Pevčeva molitev, den die Sänger wiederholen mußten, zwei Liebesvorträge des bekannten Barytonisten Herrn Brabl, den gemischten Chor Schumanns Lepa Nada, Foersters majestätischen gemischten Chor Z glasnim sumom s kora, der ausnehmend gut gefiel und wiederholt werden mußte, endlich Bruch's wuchtigen „Römischen Triumphgesang“, der die gleich tiefe Wirkung wie bei seiner vor einigen Jahren erfolgten Erstaufführung erzielte. Die Sänger und Sängerinnen, etwa 60 an der Zahl, erbrachten unter Leitung des Herrn Musiklehrers Delkova den Beweis von ernstem Streben und bedeutendem Können und dürfen daher aufs Konzert als auf eine von schönem künstlerischen Erfolge gekrönte Veranstaltung zurückblicken. Schwach war aber der finanzielle Erfolg, denn der Saal wies in den Sitzplätzen bedeutende Lücken auf. Dem Konzerte wohnten die Herren Hofrat Lubec, Landeseschulinspektor Hubad, Landesregierungsrat Dr. Zupanc, Bürgermeister Hribar, Oberstleutnant Lavric, Direktor Levic, Vertreter und Vertreterinnen der Lehrerschaft etc. bei. — Ans Konzert schloß sich ein Tanzvergnügen, das sich, nach der fröhlichen Stimmung der Jugend zu schließen, sehr belebt gestaltet haben dürfte.

(K. t. Kunstgewerbliche Fachschule.) Die Ausstellung der Schülerinnen für Kunststickerei und Spitzenarbeiten und der Arbeiten im offenen Zeichensaale für Damen, übte gestern eine außerordentliche Anziehungskraft auf das Publikum aus, denn sie erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und es besichtigten auch viele Honoratioren dieselbe. Die Ausstellung verdient auch vollauf Beachtung und eingehende Würdigung; sie bietet wirklich Hervorragendes und zeigt deutlich, welche erfreulichen Resultate ein systematischer Unterricht, der sich die Erfahrungen einer neuen Zeit zu nütze macht, der Liebe und Lust zur Sache und auch die Begabung beim Schüler zu wecken weiß, zuwege bringt. Man sieht da Zeichnungen und Bilder, die von reifen Künstlern, nicht aber von jugendlichen Zöglingen nach zweijährigem Unterrichte herzuführen scheinen; ebenso entzünden die wirklich künstlerisch vollendeten Arbeiten aus der Tageschule für Kunst- und Spitzenarbeiten. Wir werden noch auf diese sehenswürdige Ausstellung, die heute noch geöffnet ist, zurückkommen.

(Schnellsattler.) Das Reichs-Kriegsministerium hat die praktische Erprobung des von Oberleutnant Veranek und Hauptmann Kaučič erfundenen Schnellsattlers bei mehreren Kavallerie-Regimentern angeordnet. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Roosevelt — ein passionierter Reitermann — hat, nachdem er den Schnellsattler selbst versucht und vorzüglich befunden, die praktische Erprobung des Schnellsattlers in der Armee der Vereinigten Staaten angeordnet, welche von bestem Resultate begleitet war. Der Schnellsattler wird daher vorerst in der nordamerikanischen Armee und von den Kontinentalstaaten in Frankreich und Schweden zur Einführung gelangen.

(Aus dem Franziskaner-Orden.) Zu Franziskaner-Ordenspriestern wurden eben ausgeweiht: P. Norbert Susnik aus Maucice, Primiz am 20. d. M. in der Franziskanerkirche zu Laibach; P. Rafimir Zajc aus Preffer, Primiz am 27. d. M. auf dem Trauerberge, Pfarre Preffer; P. Guido Rant aus Prem, Primiz am 27. d. M. zu Dobrova bei Laibach. — Wegen zu geringen Alters erhielten nur das Subdiakonat und das Diakonat Fr. Friedrich Zalar und Fr. Theophil Zajec, beide aus Laibach.

(Die Sektion Eisenkappel des Touristenklubs) wird am 15. August das Fest ihres 25jährigen Bestandes feiern. Geplant ist ein Ausflug in die

Obriacher Klamm, eine Partie in die Steiner (Sanntaler) Alpen mit Besteigung der Kanter-Ročna, des Grintavec und der Stuta, eine Partie auf den Obir und ein Besuch der meteorologischen Station im Schuhhaufe.

(Todesfall.) In Stein starb am 12. d. M. der pensionierte Pfarrer Anton Zorman, geboren am 30. Mai 1830 zu Nallas in Krain, nach längerer Krankheit. Das Leichenbegängnis hat heute vormittags stattgefunden.

(Brand.) Am 10. d. M. früh kam auf dem Heuboden des Gutsbesizers Johann Urbančič in Höflein ein Feuer zum Ausbruche, welches in zwei Stunden das ganze Wirtschaftsgebäude einäscherte. Das Vieh wurde zum größten Teile gerettet; immerhin verbrannten im Stalle fünf Kälber und ein Ochs. Weiters wurden viele Wirtschaftsgeräte und bei 40 Fuhren Heu vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 10.000 K, ist jedoch durch eine gleich große Versicherungssumme gedeckt. — Das Feuer dürfte durch Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen entstanden sein.

(Zwei Theater Vorstellungen in Zdravica.) In unseren bisherigen Berichten über die rege Tätigkeit des dramatischen Vereines in Zdravica hatten wir nur Aufführungen von einaktigen Lustspielen und Possen zu verzeichnen. Diesmal hat der genannte Verein einen kühnen und, wie wir gleich erwähnen wollen, erfolgreichen Schritt weiter getan. Es wurde nämlich am 29. Juni und am 5. Juli in unserem Volkstheater das Volksstück mit Gesang „Defeti brat“ aufgeführt. Das vorzügliche Spiel unserer Dilettanten, ihr sicheres Auftreten, ihre gelungenen Masken haben uns höchlich überrascht. Ohne uns in Einzelheiten einlassen zu wollen, heben wir vorerst die Leistung des Herrn Dragotin Lapajne, Bürgermeisters von Zdravica, in der Titelrolle hervor. Die Sprache dieses geschätzten Darstellers war natürlich, seine Maske sowie seine Mimik nicht übertrieben, und eben diese Natürlichkeit imponierte und errang seinem Spiele den besten Erfolg. Die Partie des Krjabelj wurde vom Herrn F. Vidic mit drastischem Humor abgefolgt; der Zdravicaner Krjabelj ist geradezu sehenswert. Die beiden Liebenden, die zwar im Drama zu sehr zurückgedrängt sind, verstanden trotz dieses technischen Mangels ihre Aufgabe vortrefflich zu lösen; die Manica (Fr. Anica Lapajne) bezauberte sowohl durch ihr gewinnendes Auftreten als auch durch ihren anmutigen Gesang; einen trefflichen Partner fand sie an Kvas (Herrn Joh. Zajc). Ansprechend war auch das zweite Liebespaar (Fr. R. Vidmar und Herr Primozic). Für Heiterkeit sorgten neben Krjabelj in ausgiebiger Weise Dolef (Herr R. Stranec) und Krivec (Herr Dragotin Warmelj); beide fanden denn auch den lautesten Beifall. Da überdies die sonstigen Rollen glücklich verteilt waren, konnte es an einem glänzenden Gesamterfolge nicht fehlen. — Bemerkenswert sei noch, daß sich zur ersten Aufführung auch eine größere Anzahl von Theaterfreunden aus Kirchheim (Küstenland) eingefunden hatten.

(Ein Kroat Gouberneur des Kaisers Menelik von Abessinien.) Kürzlich traf Herr Emerich Seljan, Gouverneur der abessinischen Aequatorial-Provinzen, zum Besuche seiner Verwandten in Lienz ein. Herr Seljan, ein Mann von 31 Jahren, hat als Forschungsreisender in Gebieten des dunklen Weltteils, die bisher von keinem Europäer betreten wurden, sich bereits einen geachteten Namen zu erringen gewußt. Vor vier Jahren gelang es ihm seine Heimat Karstadt verlassende Globetrotter, Afrika und auf Fußwegen Abessinien zu erreichen, wo er in die Dienste der vom russischen Grafen Leontjev ausgerüsteten Expedition zur Erforschung Aequatorial-Africas trat. Von Menelik veranlaßt, in dessen Dienste zu treten, zeichnete sich Herr Seljan bei mehreren Gelegenheiten in der Unterdrückung von Aufständen der Schwarzen derart aus, daß er zum Gouverneur der von ihm niedergeworfenen Provinz Duba ernannt wurde, wo sich ihm nun Gelegenheit bot, einerseits durch organisatorisches Talent sich immer mehr in der Gunst Meneliks festzusetzen, andererseits durch Reisen in unerforschte Gebiete Bedeutendes zur Richtigstellung der geographischen und hydrographischen Verhältnisse Aethiopiens zu leisten.

(Uebervahren.) In der Rudolfsbahnstraße wurde das vier Jahre alte Töchterlein des Portiers im Hotel „Stadt Wien“, Aloisia Pikel, von einem Radfahrer zu Boden gestossen. Das Mädchen erlitt leichte Verletzungen. — Vorgestern abends wurde auf der Karstädterstraße die siebenjährige Maria Svete von einem in sehr schnellem Tempo fahrenden Radfahrer umgeworfen und überfahren. Das Mädchen erlitt an der linken Hand und am linken Fuße leichte Verletzungen. Der unvorsichtige Radfahrer wollte sich mit dem Fahrrad davonfahren, wurde jedoch von einem zweiten Radfahrer eingeholt und der Polizei übergeben.

(Diebstahl.) Am 9. d. M. vormittags gab der pensionierte t. l. Bezirksrichter Herr Ferd. Starc, wohnhaft Erjavceggasse 16, im Orte Vipit in Kroatien auf der Bahnstation einen Koffer als Reisegepäck auf. Am 10. d. M. nachmittags kam Herr Starc mit seiner Frau in Laibach an und behob den Koffer am Südbahnhofe, wo er bereits in der Frühe eingelangt war. Erst in der Wohnung sah sich Herr Starc den Koffer an und bemerkte, daß das Schloß abgerissen war und daß aus demselben eine goldene Halskette im Werte von 200 K, eine goldene Damenuhr im Werte von 100 K und eine goldene Brosche im Werte von 120 K und mehrere Zigarren entwendet worden waren. Der Diebstahl mußte während des Transportes des Koffers auf der Eisenbahn geschehen sein. — Dem Gymnasialschüler Leo Schmalz, Krattauerdamm Nr. 6, wurde während des Badens in der Kolesia eine Ridel = Zylinderuhr entwendet. — Dem Zuderbäcker Johann Gotthard, Stadtwaldstraße Nr. 5, wurde in einem Geschäft in der Stadt ein Stod mit einem Silbergriffe gestohlen.

(Strife in Servola.) Aus Trieste wird gemeldet: Bei den Hochöfen der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Servola dauert der Strife an. Die Zahl der Feiern-

den beträgt 279. Wenn die Striktenben nicht alsbald zur Arbeit zurückkehren, müssen auch die 20 Heizer die Arbeit einstellen.

(Erhängt.) In dem Fichtenwäldchen am Schloßberge wurde heute früh ein Mann erhängt aufgefunden. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

## Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Bei der t. l. Staatsbahndirektion Villach gelangen in den Materialmagazinen Knittelfeld und Amstetten lagernde Metall- und Altmaterialien zur Ausschreibung. Vorlagetermin der Offerte ist der 30. Juli l. J., 12 Uhr mittags, bei der t. l. Staatsbahndirektion Villach. Nähere Bedingungen sind bei der t. l. Staatsbahndirektion Villach erhältlich.

(Die Molkerei- und Käsegenossenschaft in Unter-Loitsch) zählt, wie wir aus dem uns zugehenden Berichte entnehmen, Ende 1901 384 Mitglieder mit 581 Anteilseinigungen. Im Jahre 1901 wurden seitens der Genossenschaftsmitglieder 667.270 Liter frische Milch (gegen 520.116 Liter im Vorjahre) und 2100 kg Butter eingeliefert und dafür 85.224 K 33 h empfangen. Im Laufe des Jahres wurden von der Genossenschaft 405.260 Liter frische und 26.237 Liter abgerahmte Milch, 19.834 Liter Rahm, 3723 kg Butter, 13.062 kg Käse und 860 kg Topfen verkauft. Ende Oktober 1901 wurde eine Filiale in Dobovje gegründet, so daß der Genossenschaftsrayon gegenwärtig vier Gemeinden umfaßt. Die Einnahmen betrugen 122.544 K 11 h, die Ausgaben 119.363 K 93 h. — Im Vorstande verblieben auf Grund der Generalversammlung vom 15. v. M. noch weiter die Herren Franz Majdic, Anton de Gleria, Josef Turl, Michael Rabaj und Franz Semro; Mitglieder des Aufsichtsrates sind die Herren Adolf Mully, Thomas Tollazzi, Ivan Mihovec, Ivan Glabinil, Julius Lenassi und Ivan Petrovsek.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Die Reise des Königs von Italien.

Peterhof, 14. Juli. Der italienische König ist gestern nachm. hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Zaren, dem Großfürsten-Thronfolger und allen hier anwesenden Großfürsten empfangen. Abends fand im kaiserlichen Palais ein Festmahl statt, an welchem die Majestäten, die Minister sowie der italienische Botschafter samt Gemahlin teilnahmen.

#### Demission Salisburys.

London, 14. Juli. Salisbury hat demissioniert. Zu seinem Nachfolger wurde Balfour ernannt.

#### Parteitag in Eger.

Eger, 13. Juli. Ueber die Vorfälle des gestrigen Abendes liegt folgender authentischer Bericht vor: Zu Ehren der alldeutschen Abgeordneten Schönerer, Pro. Dr. Schall, Dr. Sifentolb und Haud, die nach Eger gekommen waren, um in einer vom Alldeutschen Vereine in Wien für den 13. d. M. um 2 Uhr nachmittags nach Eger einberufenen Vereinsversammlung als Redner aufzutreten, fand Samstag abends in der Schmidtschen Gartenrestauration ein Begrüßungsabend statt. Um 1/10 Uhr abends sammelten sich etwa 1000 Personen an, die bald die Volkshymne singen, bald die Rufe „Abzug Schönerer!“, „Nieder mit Schönerer!“ ausstießen, über den Marktplatz vor die Schmidtsche Gartenrestauration zogen, deren Eingang von der städtischen Sicherheitswache besetzt war. Als die demonstrierende Menge, die Volkshymne singend, vor dem Gasthause ankam, traten die im Garten desselben versammelten 150 Personen aus dem Hintergrunde zur Plattform vor, klatschten den Demonstranten Beifall zu, stimmten nationale Lieder an und stießen verschiedene Rufe aus, welche die Menge mit Schmähschriften gegen die Alldeutschen und gegen Schönerer beantwortete. Aus dem Schmidtschen Garten wurden Biergläser und ein Gartenstuhl gegen die unten befindliche Menge geschleudert; auch mit Steinen wurde geworfen, doch konnte bisher nicht festgestellt werden, von welcher Partei mit dem Werfen begonnen wurde. Der Sicherheitswachmann Eislag sank infolge eines Steinwurfes bewußlos zusammen, verlor aber, da er nicht verletzt war, kurz darauf seinen Dienst weiter. Reichsratsabgeordneter Pro wurde ebenfalls durch einen Steinwurf getroffen. Ueber Aufforderung der städtischen Sicherheitswache verließen die Demonstranten den Platz vor der Schmidtschen Restauration und zerstreuten sich bald vollständig. Um 1/11 Uhr war wieder vollkommene Ruhe eingetreten. Die städtische Sicherheitswache nahm drei Verhaftungen wegen Nichtfolgeleistung vor.

Eger, 13. Juli. Der für heute vom Alldeutschen Vereine in Wien hieher einberufene Gewerbetag, auf welchem die Abgeordneten Hofer, Zro und Haud sprechen, ist nur von etwa 100 Personen besucht.

Paris, 13. Juli. Mehrere nationalistische Blätter greifen den gewesenen Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau wegen seines Besuches beim deutschen Kaiser an. „Intransigant“ sagt, Waldeck-Roussau habe durch seinen Besuch die Erklärungen Jaurès betreffs Elsaß-Lothringens ratifiziert. Die „Voix Nationale“ schreibt, es sei das erste Mal seit dem Verluste Elsaß-Lothringens, daß ein gewesener französischer Ministerpräsident den deutschen Kaiser begrüße. Die bonapartistische „Autorité“ meint, die Begegnung sei zweifellos von langer Hand ins Werk gesetzt worden; Waldeck-Roussau bereite einen Besuch des Kaisers in Paris vor.



Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.



(2571) 3—3

3. 1269 B. Sch. R.

### Lehrstelle.

An der einlässigen Volksschule in Dorn gelangt die Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur Besetzung.

Die Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege

bis 3. August 1902

hiermit einzubringen.

R. f. Bezirkschulrat Adelsberg am 2. Juli 1902.

(2666) 3—3

3. 833 B. Sch. R.

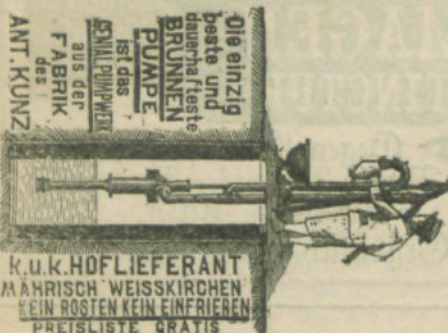
### Konkurs-Ausschreibung.

An der einlässigen Volksschule in Strug wird die Lehrer- und Leiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 31. Juli 1902

im vorgeschriebenen Wege hiermit einzubringen. R. f. Bezirkschulrat Gottschee am 5. Juli 1902.



(2665) 8—1

### Zwei schöne

# Bauplätze

am Veldessee sind zu verkaufen.

Nähere Auskünfte im Louisenbad, Veldes, Oberkrain. (2709) 3—1

## Forellenwasser-Lizenz

wird für kurze Zeit gesucht.

Anträge mit genauen Bedingungen sind unter Z. 2711 an die Administration dieser Zeitung zu richten. (2711) 3—1

\*\*\*\*\*

## Ebenerdige zu beliebigen Geschäfts-Lokalitäten zwecken,

nebstbei auch als Wohnung benützbar, werden zum August-Termin im Hause Nr. 22 in der Bahnhofgasse vermietet. Auskunft daselbst im I. Stock, Stiege rechts, Tür links. (2400) 10

\*\*\*\*\*

### Prachtvolle

## Sommerwohnung

zu Moste in Oberkrain

Post Žerovnica, neben der Eisenbahnhaltestelle, bestehend aus drei schönen parkettierten Zimmern samt Küche, ist billig zu vergeben.

Anzufragen beim Besitzer Simon Mežek dortselbst. (2696) 3—2

# Student

findet in Klagenfurt in einem deutschen Privathause gute Unterkunft

wenn dafür umkehrt ein anderer Student in Laibach untergebracht werden kann. Eventuell wird auch ein zweiter Student entgeltlich in volle Verpflegung genommen.

Adresse Georg Hubner, Klagenfurt, Burggasse Nr. 10. (2679) 3—3

# Automobil

in Neumarkt zu verkaufen, Dion Voiturette, 4 1/2 Pferdekraft, fast neu, sehr elegant; ferner dortselbst abzugeben eine Viktoria, feinste

## Mailänder Carrosserie

und diverse feine

## Pferde-Geschirre.

Offerten sub Chiffre „9999“ an die Administration dieser Zeitung. (2682) 3—2

## Blütenhonig und Alpenbutter

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich

bei

**Edmund Kavčič**

Laibach, Prešeren-gasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 122

## Monatzimmer

mit Balkon, elegant möbliert, gassenseits, ist mit 15. August Judengasse Nr. 1, I. Stock, zu vermieten. (2669) 3—2

## Sommerwohnung

zu Moste in Oberkrain

Post- und Haltestelle Žerovnica, bestehend aus zwei Zimmern zusammen oder separiert, eventuell samt Küche, ist billig zu vergeben. Anzufragen beim Besitzer Kaspar Rotar ebendort. (2697) 3—2

### Der Ersatz für Corsets.

Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur.



Stäbchen entfernt. Corset waschbar.

Alleinverkauf der Original Englischen „Platinum“ Anti-Corsets (2713) 1

## Alois Persché

Laibach, Domplatz 21.

(2677)

Firm. 221

Ges. I. 12/11

Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register für Gesellschaftsfirmen:

Laibach, „R. f. priv. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Laibach“ — „J. R. priv. Filatura e Tessitura di Lubiana“. Die Statuten dieser Aktiengesellschaft wurden zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 13. April 1901 genehmigt von der k. k. k. Statthalterei in Triest am 17. April 1902, 3. 9300/I, in den §§ 7 und 21 abgeändert, beziehungsweise nach Auflassung des § 36 die weiteren Paragraphen neu numeriert; nach den geänderten Statuten wurde die Dauer der Gesellschaft auf unbestimmte Zeit festgesetzt. — Laibach, 8. VII. 1902.

(2678) 3—1

837/2.

### Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

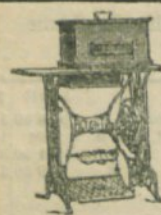
Es sei über Antrag der Witwe Maria Kordin in Laibach mit diegerichtlichen Beschlüssen vom 5. Juli 1902, 3. 837/2, die Einleitung der Amortisation der auf der Realität derselben eingetragenen 3. 72 der Katastralgemeinde Stadt Laibach für die mj. Anna, Amalia und Maria Sparovik haftenden Forderung aus der Einantwortungsurkunde vom 6. Dezember 1831, 3. 8213, und dem Beschlusse vom 20. November 1832, 3. 3000 f. f. A. gewilligt worden.

Es werden daher alle jene, welche auf diese Forderung Ansprüche erheben, aufgefordert, dieselben

bis längstens 1. September 1902

bei diesem Gerichte so gewiß anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist über neuerliches Ansuchen der Antragstellerin die Amortisation der Forderung haftenden Pfandrechts und dessen Löschung bewilligt werden würde.

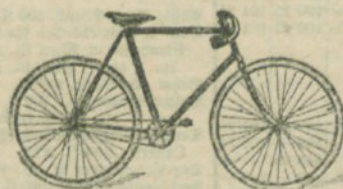
R. f. Landesgericht Laibach am 5. Juli 1902.



Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage.

**Johann Jax & Sohn, Laibach**  
Wienerstrasse 17.

(1310) 25—15



Vertretung nur erstklassiger Fahrradfabriken.

# Kundmachung.

In der Herrschaft Ruckenstein, Bahnstation Lichtenwald, werden im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft, und zwar:

**Montag, den 21. d. M.,** 16 Stück Rindvieh, zwei Pferde, sechs Schweine, diverse Wagen und andere Fahrnisse, sowie zirka 90 Eimer guten Unterkrainer Wein und Obstmost und 30 Stück gut erhaltene größere und kleinere Weinfässer sowie verschiedenes Getreide.

**Dienstag, den 22. d. M.,** Möbel von 16 Zimmern vom gewöhnlichen bis zum feinsten: verschiedene Kasten, Tische, Stühle, Teppiche, Vorhänge, ein Piano, ein Billard, feine Stockuhr, verschiedenes Eßbesteck und Wäsche. (2698) 4—1

**Mittwoch, den 23. d. M.,** sämtliche Feldfrüchte auf den Aeckern und die zweite Mahd auf den Wiesen.

Die Versteigerung beginnt jedesmal um 9 Uhr früh.

## Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

- Poezije dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja K 5.—, v platno vezane K 6.40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.
- Poezije dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja) K 1.—, v platno vezane K 1.40, po pošti 20 h več.
- Gregorčič Simon, Poezije I, 2. pomnožena izdaja, K 2.—, elegantno vezane K 3.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Balade in romance, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Lirske in epske poezije, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Aškero A., Nove Poezije, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.
- Scheinič, Narodne pesmi koroških Slovencev, K 2.—, elegantno vezane K 3.30, po pošti 20 h več.
- Baumbach, Zlatorog, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.
- Jos. Stritarja zbrani spisi, 7 zvezkov K 35.—, v platno vezani K 43.60, v pol francoski vezbi K 48.40.
- Levstikovl zbrani spisi, 5 zvezkov K 21.—, v platno vezani K 27.—, v pol francoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.—.
- Bedenek, Od pluga do krone, K 2.—, v platno vezan K 3.—, po pošti 20 h več.
- Funtek, Godeo, K 1.50, elegantno vezan K 2.50, po pošti 20 h več.
- Majar, Odkritje Amerike, K 2.—, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Šaljivi Slovenci, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1.50, po pošti 20 h več.
- Brezovnik, Zvončeki, K 1.50, po pošti 20 h več.